

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 41 (1908)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.
Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)
Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): P.A. Schmid, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☛ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☚

Inhalt. Festes Herz. — Ketzerische Ansichten über Aufsatzkorrektur. — Bernischer Lehrerverein. — Bernischer Mittellehrerverein. — Ferienversorgung schwächerer Kinder. — Kreissynode Signau. — Berichtigung. — Hochschule Bern. — Langenthal. — Uetendorf. — Wilderswil. — Worb. — Reconvilier. — Delémont. — Schweizer Lehrerverein. — Schweizer Lehrerinnenverein. — Verdoppelung der Primarschul-Subvention des Bundes. — Aufruf der Schweizer Vereinigung für Jugendspiel und Wandern. — Preisausschreiben. — Schulgesundheitspflege. — Belgique.

Festes Herz.

Was macht den Mann? Ein festes Herz!
 Das sei dein Schwert und Schild
 In jeder Lust, in jedem Schmerz,
 Auf jedem Kampfgefeld.

Ein festes Herz! Wenn du es hast,
 Du fürchtest keine Pflicht;
 Aus ihrem rauhen Dornenast
 Ein Kranz von Rosen bricht.

Ein festes Herz! Wenn du es hast,
 Du fürchtest keinen Neid;
 Du bittest deinen Freund zu Gast
 Und tust mit ihm Bescheid.

Ein festes Herz! Wenn du es hast,
 Du fürchtest keinen Sturm;
 Wenn die Lawine niederrast,
 Du stehst — ein starker Turm.

Ein festes Herz! Wenn du es hast,
 Du fürchtest keinen Tod!
 Du sprichst: „Willkommen, süsse Rast!“
 Und denkst ans Morgenrot.

Ein festes Herz! Wer gibt es dir?
 Der Fürst der Gnade nur,
 Der König mit des Kreuzes Zier:
 O folge seiner Spur!

Aus „Lieder und Sprüche“ von Oskar Brändli,
 gew. Pfarrer zu St. Leonhard in Basel.

Ketzerische Ansichten über Aufsatzkorrektur.

(Korrespondenz.)

Schreiber dies ist in der angenehmen Lage, keine Aufsätze korrigieren zu müssen. Er sieht aber, wie sich andere Lehrer damit abplagen und mit wie wenig Erfolg. Nun kam ihm neulich ein Aufsatzheft in die Hand mit den im Kanton Bern üblichen „Verbesserungen“ von Seite des Schülers. Diese Verbesserung zeigte, dass im Kopfe des Schülers die Unklarheit über gewisse Fehler nicht nur nicht gehoben worden, sondern fast unentwirrbar geworden war. Schon seit vielen Jahren war Schreiber dies zur Überzeugung gekommen, es wäre weit besser, wenn der Lehrer keinen einzigen Korrekturstrich ins Schülerheft machen, sondern bloss Einsicht nehmen würde vom Stande der Klasse punkto Schrift, saubere Ausführung, Satzbau, Gedankenausdruck. Die gewonnene Einsicht würde der Lehrer natürlich schon für den nächsten Aufsatz verwenden und gegen die grössten Misstände Remedur schaffen. „Potz Himmel Türk“, werden im Kanton Bern viele auffahren. „Wir haben doch eine alte, bewährte Korrekturmethode, bald hundertjährig, und jetzt wird auch noch an der gerüttelt“, werden sie sagen. Diesen Leuten möchten wir erwidern, dass es der Fortschritt immer so macht, am Ältesten, Ehrwürdigsten rüttelt und korrigiert, und dass niemand einer alten Institution mehr schadet, als wer sich sogar den Reformen entgegenstemmt. Wie haben sich viele Lehrer im „Innersten empört“, als die seeländischen Lehrer die monatliche Auszahlung erstrebten. Wie sprach man noch vor 10 Jahren über die persönliche Inspektion wie von einer gottgewollten Institution. Es sind ferner keine drei Jahre her, dass uns ein Lehrer behauptete, Staat und Gemeinde könnten für die Lehrer nicht mehr tun; höchstens an 50 Fr. Aufbesserung könnte man denken. Und doch verlangen die Lehrer jetzt 400 Fr. mehr. Das aber erreichen jene Jammernmenschen doch, dass der Kanton Bern und die bernische Lehrerschaft oft den richtigen Moment für Fortschritte verpasst und dann Jahrzehnte warten muss. Doch zurück zu unserer Korrektur oder fast besser gesagt „Nichtkorrektur.“ Viele Lehrer korrigieren sich fast die Augen aus dem Kopfe, aber auch nicht alle aus innerer Überzeugung; denn wie mancher Lehrer seufzt: „Es trägt alles nichts ab“. Wir korrigieren eben jetzt, wie wir früher Psalmen, Sprüche, Gellert lernten, Kinderlehre und Leichengebete hielten, mit Seufzen und Jammern, aber einfach nach der Mode. Wie verhält sich aber das Volk dazu? Heute ist die scharfe Korrektur bereits zum Merkmal des guten Lehrers geworden. Vom Lehrer wird geradezu verlangt, dass er keine Fehler unangestrichen lasse. Und wie einzelne Inspektoren ins Zimmer treten, haben sie schon die Nase in den Aufsatzheften, zeigen dem Lehrer fragend auf einen nicht entdeckten Fehler. Dann steht der

Lehrer während der ganzen Inspektion da wie ein begossener Pudel und darf zu keinem Fehler des andern den Mund mehr auftun. Die Korrektur ist heute für den Lehrer die Handschelle geworden. Und tatsächlich hört man niemand so viel von ungenauen, nachlässigen Korrekturen sprechen, als die neumodischen Schul- und Lehrerfeinde. Hat die blutige Jagd des Lehrers nach den Orthographiefehlern dem Kanton Bern doch wenigstens gute Noten eingetragen?

Doch was an Stelle der alten Korrektur einführen? Wir haben in Frankreich und namentlich in England eine andere Einrichtung gesehen und zwar von weit besserem Erfolge. Das will etwas sagen; die englische Orthographie ist für den Engländer weit schwieriger, als für Deutschsprechende die deutsche Orthographie. Ein Beispiel möge dies erklären. Das englische Kind kennt mit Schuleintritt bereits das Wort „girl“ (Mädchen), aber nur mündlich, und da wird es „görl“ gesprochen. „Jump“ (springen) wird gesprochen „dschömp“, aber „pull“ (ziehen) ganz anders, nämlich etwa „pull“ mit unreinem u. Kurz, die Orthographieschwierigkeiten sind in der englischen Sprache ganz gewaltig. Wie werden sie nun bewältigt? Die Orthographie wird zum Lesen genommen. Nach jedem Lesestück kommen eine Anzahl gedruckte Fragen nach dem Inhalt, nachher Wörter des gelesenen Abschnittes zum Buchstabieren, zum Diktieren, ebenso noch einige Sätze. Der Erfolg war ein ganz überraschend guter. Im Kanton Bern hält man aber grosse Stücke auf der Selbstkorrektur des Schülers, nachdem der Lehrer seine Striche gemacht hat. Gerade diese Schülerkorrektur oder „Verbesserung“ halten wir für eine Quelle der Konfusion. Man unterstreiche z. B. ein „in“, weil das „h“ fehlt. Nun weiss das Kind sofort, dass es ein „h“ zu schreiben hat und umgekehrt. Über den Unterschied des Sinnes denkt es nicht nach. Ganz gleich ist es mit dem Wort „Uhr“, „ursprünglich.“ Das Kind schreibt einfach die zweite Möglichkeit, einmal diese, einmal jene. Der Lehrer aber hat mit diesen Nachkorrekturen eine ebenso grosse als vergebliche Mühe. In den Orthographiefehlern der Schüler ist lange nicht so viel Flüchtigkeit als man glaubt, sondern Unklarheit und Verworrenheit, die auf anderm Wege gehoben werden müssen, nämlich durch neue Erklärungen und neue spezielle Übungen. Der Anblick eines Heftes, das aussieht wie eine Eisenbahnkarte, ist auch für die Entwicklung des Schönheitssinnes nicht geeignet, hebt geradezu die Anstrengungen des Zeichnungslehrers auf. Korrigierte Wörter geben keine scharfen Wortbilder mehr; denn mit dem Richtigen nimmt das Auge auch das Falsche auf. — Wer lange nicht im Welschland gewesen ist und zu Hause wenig in französischer Sprache gelesen hat, der wird bald an dem Gelächter oder bei höflichen Leuten an den heitern Zügen über das Gesicht wahrnehmen, dass er falsche und vielleicht komische Wendungen gebraucht hat. Er wird nun korrigieren wollen. Aber ob er

richtig oder falsch korrigiert, der Fehler ist gemacht, und der Zuhörer weiss, wie es mit den Sprachkenntnissen steht. Wir müssen daher viel direkter darauf ausgehen, dass die Fehler nicht mehr weder in die Feder noch in den Mund fliessen.

Aber wie denn? Man greift jeweilen auf ein Musterstück, auf eine Sprachübung, auf eine gründliche Erklärung zurück. Wir wiederholen also unsere Ketzerei vom Anfang: der Lehrer mache keinen einzigen Korrekturstrich in das Schülerheft. Die Korrektur ist für den Lehrer da, nicht für den Schüler. Ziel des Deutschunterrichtes ist doch der richtige Gedankenausdruck im Gebiet der bürgerlichen Verhältnisse. Also gebe man dem Lehrer den Weg frei, wie er ans Ziel gelange, und schreibe ihm nicht noch staatlich den Weg vor. Mit der Reglementiererei kommt's eben überall schief heraus, auch wenn die Gesetze selber noch gut wären. Damit der Lehrer den Standpunkt des Schülers kenne, ist nur nötig: 1. ein Blick über die Schrift, 2. das Durchlesen etwa des zehnten Heftes punktweise Inhalt. Aber keine blauen, roten, gelben, grauen Striche. Dann gewinnt der Lehrer viel Zeit für Präparationen. Er wird mehr Aufsätze machen, wenn sie nicht mehr zu Anklageakten gemacht werden können.

Jeder neue Aufsatz bietet neue Fehlergelegenheiten. Da wird der Lehrer vorbeugen. Mit einfacherer Korrektur wird der Lehrer auch aus andern Fächern schreiben lassen als nur aus Literatur. Geschichte und Naturkunde würden viel zur Erweiterung des geistigen Horizontes beitragen.

Soll der Lehrer korrigieren, dass die Hefte aussehen wie das Schlachtfeld von Marignano, dann wird er sich hüten, wöchentlich mehr als höchstens einen Aufsatz zu machen. Ohne zwingende Gründe wird er sich auch nicht auf obere Klassen wählen lassen. Bei vereinfachter Korrektur könnten also die Besoldungen weit gleichmässiger werden, wie in der Ostschweiz, und damit eine, wenigstens eine der Veranlassungen zur Inkollegialität wegfallen. Über den Erfolg unserer Ketzerei machen wir uns aber keine Illusionen. Die Gewohnheit ist der mächtigste aller Könige. Und der Berner führt Änderungen erst ein, wenn sie ihm von oben befohlen werden oder wenn man ihn lange und intensiv „ans Schienbein stüpf.“

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein. An diejenigen bernischen Lehrkräfte, welche noch nicht Mitglieder des B. L. V. sind, ergeht die freundliche Einladung, unserm Verein beizutreten. Die neuen Statuten enthalten für verspätet Eintretende bedeutend schärfere Eintrittsbestimmungen. Um nun den Nichtmitgliedern den Eintritt zu erleichtern, hat der Kantonalvorstand beschlossen, die neuen Auf-

nahmebestimmungen erst mit 15. Juli nächsthin in Kraft treten zu lassen. Wer bis dahin seinen Beitritt erklärt, kann zu den alten Bedingungen aufgenommen werden.

Der Kantonalvorstand.

Bernischer Mittellehrerverein. h. Letzten Sonntag den 21. Juni fand im Café Merz in Bern die Delegiertenversammlung des reorganisierten bernischen Mittellehrervereins statt unter dem Präsidium des Herrn Rektor Wyss von Biel. Es waren 22 Delegierte und 4 Mitglieder des Kantonalvorstandes anwesend. In warmen Worten der Anerkennung gedachte der Vorsitzende der grossen Verdienste des verstorbenen Herrn Seminarlehrer Gottlieb Stucki von Bern, und die Versammlung ehrte das Andenken des zu früh Verblichenen durch Erheben von den Sitzen.

Herr Rektor Wyss legte im Namen des Kantonalvorstandes den Jahresbericht ab, und Herr Dr. Mühlemann referierte über den Stand der Kasse. Beim Amtsantritt des jetzigen Vorstandes waren mehrere Eingaben des Mittellehrervereins an die Erziehungsdirektion noch hängig und harren auch jetzt noch ihrer Erledigung. Als dringendste Angelegenheit musste die Reorganisation des Vereins angegriffen und durchgeführt werden, was nun geschehen ist; ausserdem haben sich der Kantonalvorstand und der Verein mit der Inspektoratsfrage beschäftigt.

Der Verein zählt zur Stunde 380 Mitglieder; diese verteilen sich auf die Sektionen wie folgt: Oberland 50, Emmental 24, Mittelland 82, Seeland 73, Oberaargau 61 und Jura 90.

Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt.

An der letzten Hauptversammlung in Bern ist beschlossen worden, vorläufig pro Mitglied 1 Fr. Beitrag zu beziehen: einige Sektionen stehen damit allerdings noch im Rückstand. Der Kantonalvorstand schlug nun vor, für die zweite Hälfte des Jahres den statutengemässen Beitrag von 3 Fr. einzuziehen mit Abzug von 50 Rappen für die Sektionskassen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig gutgeheissen. Der bisherige Vorstand wurde für ein weiteres Jahr bestätigt. Die neuen Statuten sehen zwar eine zweijährige Amtsdauer vor, aber je mit Antritt in den ungeraden Jahren. Durch den Beschluss der Delegiertenversammlung wird also die Amtsdauer des Vorstandes in Einklang gebracht mit der Vorschrift der Statuten.

Mitglieder des Kantonalvorstandes sind: Herr Rektor Wyss in Biel, Präsident; Herr Sekundarlehrer Rufer in Nidau, Vizepräsident; Herr Sekundarlehrer Schmid in Biel, Sekretär; Herr Dr. Mühlemann in Biel, Kassier; die Herren Kipfer und Dr. Aeberhard, sowie Fräulein Rohrbach, alle drei in Biel, letztere an Stelle des nach Zweisimmen gezogenen Herrn Siegenthaler von Twann, als Beisitzer.

Nun schritt die Versammlung zur Aufstellung des Arbeitsprogramms für das laufende Jahr. Der Kantonalvorstand und die Vertreter der verschiedenen Sektionen äusserten ihre Meinung, und schliesslich einigte man sich auf folgende drei Punkte:

1. Errichtung einer Pensions-, Witwen- und Waisenkasse. Der Vorstand setzt sich unverzüglich mit einem Fachmann in Verbindung, welcher unter Mitwirkung einer dreigliedrigen Kommission einen Entwurf aufzustellen hat. Dieser Entwurf soll von den Sektionen und der Hauptversammlung beraten und dann dem Regierungsrate eingereicht werden. 2. Revision der gesamten Mittelschulgesetzgebung. Diese Angelegenheit wird in den Sektionen behandelt; die daherigen Anträge werden durch die Hauptver-

sammlung bereinigt, und sodann folgt eine Eingabe an den Regierungsrat. 3. Ausdehnung der eidgenössischen Schulsubvention auf die Mittelschulen. Die Sektionen sollen eine lebhaftere Propaganda für diese Forderung einleiten.

Endlich kam noch die Stellung des Mittellehrervereins zum bernischen Lehrerverein zur Sprache. Nach langer und eifriger Diskussion einigte sich die Versammlung auf einen Vorschlag von Herrn Sekundarlehrer Peter in Bern, durch welchen der Kantonalvorstand beauftragt wurde, mit dem Kantonalvorstand des bernischen Lehrervereins auf folgender Grundlage weiter zu verhandeln: 1. Ein allgemeiner Lehrerverein wird geschaffen mit zwei Sektionen, dem Primarlehrerverein und dem Mittellehrerverein; die Vorstände der beiden Sektionen bilden den Vorstand des allgemeinen Lehrervereins. 2. Zweck des allgemeinen Lehrervereins ist die Förderung der gemeinsamen Interessen der gesamten bernischen Lehrerschaft. 3. Die beiden Sektionen liefern jährlich der Kasse des allgemeinen Lehrervereins pro Mitglied einen Beitrag, der so zu bemessen ist, dass daraus die Kosten für das Sekretariat, das Interessenblatt und für die politische Propaganda bestritten werden können.

Die Diskussion zeigte, dass in der Mittellehrerschaft allseits der gute Wille zu einer Verständigung besteht, die hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten lässt. Aber ebenso nachdrücklich trat der feste Wille zutage, an der nun durchgeführten Reorganisation festzuhalten und die Wahrung der Mittelschulinteressen kräftig an die Hand zu nehmen. Im Unvorhergesehenen sprachen die Vertreter des Jura den Wunsch aus, es möchte in jeder Sektion jährlich eine ganztägige Versammlung veranstaltet werden, an welche nicht nur der Kantonalvorstand, sondern auch die Sektionen 1 bis 2 Delegierte zu senden hätten, um einen bessern Kontakt und engere Fühlung im Verein zu erzielen. Diesem Vorschlag wurde beigestimmt; bemerkt wurde, dass zum Beispiel der schweizerische Lehrerinnenverein mit einem ähnlichen Vorgehen sehr gute Erfahrungen gemacht habe. Auch wurde betont, dass der Mittellehrerverein in allen Dingen, die die Ausbildung der Mittellehrer betreffen, den ihm gebührenden Einfluss wahren müsse; der Kantonalvorstand wird auch in dieser Richtung sein Möglichstes tun. Dem Kantonalvorstand, der im abgelaufenen Jahre ein reiches Mass von Arbeit bewältigt hat, wurde zum Schluss die wärmste Anerkennung ausgesprochen.

Ferienversorgung schwächlicher Kinder. In Nr. 5 des Amtlichen Schulblattes vom 15. April dieses Jahres wandte sich der bernische Ausschuss für kirchliche Liebestätigkeit (Präsident: Pfr. Ris in Worb) an die Schulbehörden und die Lehrerschaft des Kantons Bern mit einem Aufrufe zugunsten der Ferienversorgung schwächlicher Kinder. Dem Aufrufe war ein Adressenverzeichnis von gut empfohlenen Familien, vorzugsweise aus dem Berner Oberland, beigegeben, die sich zur Aufnahme solcher Kinder zu dem bescheidenen Pensionspreise von 1 Fr. bis 1 Fr. 50 pro Tag bereit erklärt haben. Es steht zu hoffen, dass recht viele Schulkommissionen, diesem Aufrufe Folge leistend, für die Unterbringung schwächlicher Kinder in den bevorstehenden Sommerferien die nötigen Schritte tun werden. Die Zeit drängt. Die Familien, denen man Kinder für einen mehrwöchentlichen Aufenthalt anzuvertrauen gedenkt, müssen sich einrichten, müssen namentlich für das nötige Milchquantum rechtzeitig Vorsorge treffen können.

An der Lehrerschaft ist es, die Behörden auf diejenigen Kinder aufmerksam zu machen, die einer Luft- und Milchkur dringend bedürfen. Das Geld wird sich schon finden. Am einfachsten ist es, wenn für Kinder dürftiger Familien

die daherigen Kosten aus der Spendkasse bestritten werden, die an ihre Auslagen einen Staatsbeitrag von 40 % erhält. Für einen vierwöchentlichen Aufenthalt (das Minimum, dessen ein schwächliches Kind bedarf) betragen ja die Kosten nur 30—40 Fr. pro Kind. Anhaltender freilich wird der Erfolg sein, wenn die Kinder 5—6 Wochen in den Ferien belassen werden. Das Adressenverzeichnis, zu dem übrigens in der nächsten Nummer des Amtlichen Schulblattes noch ein Nachtrag erscheinen wird, weist etwa 70 Familien auf mit Platz für mehr als 100 Kinder. Dasselbe wird von den Schulkommissionen, der Lehrerschaft und den Pfarrämtern gerne auch denjenigen Eltern zur Verfügung gestellt, die ihre Kinder auf eigene Kosten in die Ferien schicken wollen.

Schul- und Armenbehörden, sowie Eltern, die entschlossen sind, von diesen Offerten Gebrauch zu machen, sollten sich nun unverzüglich an die eine oder andere der auf dem Verzeichnis stehenden Adressen wenden. Denn da bei einzelnen der Adressaten bereits Kinder angemeldet sein werden, werden sich möglicherweise die Unterhandlungen etwas in die Länge ziehen. Immerhin sind ja der Familien, welche Ferienkinder aufzunehmen gewillt sind, so viele, dass bei allfälligen Absagen bald anderswo sich ein Platz finden wird.

Diejenigen Lehrer und Schulbehörden, die nicht mehr im Besitze von Nr. 5 des Amtlichen Schulblattes sind, können das Adressenverzeichnis auch bei Herrn Pfarrer Billeter in Lyss beziehen.

Möchte die Wohltat eines Leib und Seele stärkenden Ferienaufenthaltes recht vielen schwächlichen Kindern zuteil werden! B.

Kreissynode Signau. (Korr.) Wie die Leser des Berner Schulblattes schon wissen, hatte diese Kreissynode ihre Sitzung letzten Samstag, den 20. Juni, im Sekundarschulhause in Langnau. Diesmal geht es indessen nicht in den Saal hinauf, hiess es, sondern ins Physikzimmer, da der Herr Professor uns Lichtbilder vorführen wird.

Alter Gewohnheit gemäss kam man trotzdem zuerst im Saale zusammen, und es wurden dort einige geschäftliche Traktanden erledigt. Sodann gedachte der Präsident, Sekundarlehrer Geiser in Zollbrück, eines Mannes, der weit über ein halbes Jahrhundert in unserem Amtsbezirke als Lehrer gewirkt hat, der bis zu seinem Rücktritt vom Lehramt je und je die Sitzungen unserer Synode fleissig besucht hat und nun vor einigen Wochen im Alter von 82 Jahren in Utzenstorf gestorben ist: des wackeren Lehrerveterans Kaspar Lüthi, dessen Andenken die Versammlung durch Aufstehen ehrte.

Nun ging es hinab ins Physikzimmer, und es begann der Vortrag von Herrn Dr. Weese, Professor der Kunstgeschichte an der Berner Hochschule. Soll die Kunst in den Lehrplan der Volksschule aufgenommen werden? So lautete in der Einladung das zu behandelnde Thema. Gemeint war der Unterricht im Kunstverständnis und zwar in der bildenden Kunst, ganz speziell in der Malerei. Die Sangeskunst haben wir ja bereits; das Ohr wird geübt, und gesungen wird überall, wie der Herr Professor zu seiner grossen Freude während des kurzen Aufenthaltes in Bern bemerkt hat. Warum nicht auch das Auge bilden? Tatsache ist, dass wir schlecht, dass wir ungenau sehen. Aufgabe der Schule wäre es nun, nicht bloss Wissen zu vermitteln, sondern das Auge zu schärfen, das künstlerische Sehen zu bilden zum Erfassen eines Kunstwerkes. Wie dies zu geschehen hätte, zeigte der Vortragende durch Vorführung einer Reihe von Lichtbildern, und er schloss, indem er die Hoffnung aussprach, der Unterricht in der Kunst werde einst, wenn auch nicht in nächster Zeit, auf den Lehrplan der Volksschule aufgenommen werden.

Durch lebhaften Beifall und durch den Präsidenten wurde der interessante Vortrag bestens verdankt. Sodann wurde vom Vorstand die Frage vorgelegt, ob nicht für die Lehrerschaft des Amtsbezirks Signau ein Kurs veranstaltet werden sollte für modernes Zeichnen. Die Versammlung stimmte bei, und der Vorstand wurde beauftragt, die einleitenden Schritte zu tun.

Zum Mittagessen ging es ins Kurhaus, und nachdem man sich gesättigt hatte, kam dort auch die Gemütlichkeit zu ihrem Rechte. Es wurde fröhlich gesungen: Männerchor, gemischter und Frauenchor wechselten ab. Präsident Geiser trug ein Stück aus der leider nicht vollendeten Selbstbiographie von Kaspar Lüthi vor. Ein älterer Lehrer fragte halb ernst, halb scherzend, ob nicht Goethe nach einem vom Herrn Professor angeführten Wort recht habe, dass das künstlerische Sehen eine Gabe weniger Bevorzugter sei, ob nicht das Auge jetzt schon allzusehr angestrengt werde, worauf die vielen Brillen hindeuten, und ob es angezeigt sei, nun Kommentare zu bieten zu den Kunstwerken des Malers, während gerade die Künstler verlangen, dass das literarische Kunstwerk durch sich selbst wirke, indem sie betonen, durch das Aus- und Hineinlegen werde der Dichtung der vornehmste Duft genommen. Der Herr Professor, der zeigte, dass er auch frohe Geselligkeit pflegen kann, antwortete in humorvoller Weise, die Bemerkungen des alten Zweiflers nur teilweise anerkennend. So eilten die Stunden, und es kam nur zu rasch die Zeit des Auseinandergehens.

Berichtigung. Es hat sich in der Publikation betreffend Einreihung von allfälligen Korrekturen zur Neuauflage der Schulkarte ein Irrtum eingeschlichen, indem nicht die Schulwandkarte, sondern die Schülerkarte (Handkarte) eine Neuauflage erfährt. Die eingegangenen Korrekturen zur Wandkarte werden bestens verdankt. Bis 1. Juli können nun auch noch solche für die Schülerkarte berücksichtigt werden. Dietrich, Inspektor, Oberburg.

Hochschule Bern. Die philosophische Fakultät promovierte Herrn Alfred Steiner von Trachselwald zum Dr. phil. mit der Note summa cum laude. Herr Steiner hatte als Fächer Botanik, Zoologie und Geologie gewählt.

Langenthal. (Korr.) Die Sekundarschule unserer Ortschaft gehört mit derjenigen von Kleindietwil zu den ältesten des Oberaargaus, wie des Kantons. Beide Mittelschulen wurden im Jahr 1833 ins Leben gerufen. Zum Andenken an die vor 75 Jahren erfolgte Gründung hat die Sekundarschulkommission von Langenthal auf Sonntag den 27. September eine bescheidene Jubiläumsfeier vorgesehen.

Uetendorf. Die Einwohnergemeinde Uetendorf hat einstimmig beschlossen, auf nächstes Frühjahr eine zweiklassige Sekundarschule zu eröffnen.

Wilderswil. Nächsten Sonntag, den 28. Juni, soll die Einweihung des neuen, flotten, in jeder Beziehung gut eingerichteten Schulhauses stattfinden. Auf diesen Anlass hin ist eine hübsche Festschrift, verfasst von Oberlehrer M. Amacher, erschienen, welche interessante geschichtliche Rückblicke auf das Schulwesen im allgemeinen und speziell auf dasjenige der Gemeinde Wilderswil und der Nachbarschaft bietet, die gegenwärtigen Schulverhältnisse schildert und in einem Schlusswort: „Familie und Schule“ gute Gedanken ausspricht.

Worb. Die Gemeinde Worb hat auf künftigen Herbst die Errichtung einer neuen Primar-Unterschulklasse beschlossen.

Reconvilier. Le corps enseignant des districts de Courtelary et Moutier a tenu un synode commun samedi, 13 juin, au Werdtberg, par un temps ravissant.

Quatre-vingt-cinq personnes, dont une trentaine de dames, y assistaient, ainsi que des représentants de la commission d'école de Delémont. Faute d'un local assez grand, la séance officielle a dû se tenir en plein air, à l'abri d'un bosquet. M. P. Chausse, instituteur à Péry, avec toute l'énergie et l'humeur qui le caractérisent, présidait.

M. Rollier, maître secondaire à Reconvilier, seul rapporteur sur la question commune: „Le médecin scolaire“, a présenté un exposé très documenté, bien pensé et bien écrit, que tous ses collègues ont fort applaudi. Ses conclusions, au nombre de quatorze, ont été adoptées par l'assemblée, quelques-unes avec de légers amendements.

Ces conclusions feront encore l'objet de discussions ultérieures dans un prochain synode du district de Courtelary. M. Frossard, directeur des Ecoles secondaires de Saint-Imier, a été chargé de présenter un rapport.

Un excellent banquet a été servi à la ferme du Werdberg. Gt.

Delémont. Le synode des instituteurs et institutrices du district de Delémont se réunira le 27 juin prochain à Courfaivre. Il aura à s'occuper de la question du médecin scolaire; rapporteur, M. Guéniat à Delémont. Une autre question intéressante a été mise à l'étude: „Par quels moyens peut-on améliorer l'enseignement du français?“ Elle sera traitée dans plusieurs assemblées successives. La prochaine réunion s'occupera des deux points suivants: 1. Préparation d'une leçon de langue en première année; 2. l'enseignement de l'orthographe en deuxième année. Le rapport sera présenté par les institutrices de Delémont. Gt.

* * *

Schweizer. Lehrerverein. Die auf Ende Juni nach Langenthal anberaumte Delegierten- und Jahresversammlung des Schweizer. Lehrervereins ist mit Rücksicht auf die Naturschäden vom 23./24. Mai auf den Herbst verschoben worden.

Schweizer. Lehrerinnenverein. Die XIV. Generalversammlung findet Samstag den 27. Juni 1908, nachmittags 3 Uhr, im Hirschengraben-Schulhaus in Zürich statt. Auf der Traktandenliste stehen ausser den statutarischen Geschäften ein Bericht über den Stand des Lehrerinnenheims (Frl. Stauffer, Bern), sowie Vorträge über die Schulreform (Was die heutigen Reformbestrebungen bezwecken und welches Haupthindernis ihrer Verwirklichung entgegensteht. — Welche Bestrebungen trotz des Übelstandes der Masse schon heute in Versuchsklassen erprobt werden sollten und warum. Frl. E. Schäppi, Zürich, und Frl. Th. Kammermann, Bern.) und die soziale Käuferliga, ein Erziehungsmittel (Fräulein Fanny Schmid, Bern).

Verdoppelung der Primarschul-Subvention des Bundes. Die Eingabe der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren an Bundesrat und Bundesversammlung, die in der Sitzung vom 16. dies im Parlamentsgebäude beschlossen wurde, stellt das Gesuch, es möchte der Betrag der auf Fr. 2,084,167 berechneten Bundessubvention für die Primarschulen verdoppelt werden. Die Eingabe sagt dazu: „Dieses Begehren ist nicht zu weitgehend, nimmt angemessene Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit des Bundes und die weittragenden Aufgaben, deren Lösung ihm obliegt. Ein Beitrag von rund vier Millionen Franken für das schweizerische Volksschulwesen darf also als bescheiden bezeichnet werden und steht in keinem Verhältnis zu dem reichen idealen Gewinn, den seine tatkräftige Mithilfe für ihn bedeutet; dankbar wird man sie im ganzen

Schweizerlande schätzen und würdigen. Die Erhöhung der Subvention für die gesamte Primarschule, die Schule der Kinder aller Volksklassen, wird gerade im gegenwärtigen Augenblicke ihre gesunde Entwicklung in jeder Beziehung fördern; sie wird für die kommende Generation, für das ganze Volk ein Segen sein!“ („Bund.“)

Aufruf der Schweizer Vereinigung für Jugendspiel und Wandern. Immer mehr wird Erziehung und Schulwesen eine Sache des Volkes! Immer mehr bricht sich im Volke die Erkenntnis Bahn, dass nur eine mit der geistigen Erziehung als gleichwertig Hand in Hand gehende körperliche Erziehung unsere Jugend mit denjenigen Fähigkeiten auszurüsten vermag, die sie braucht für den Kampf ums Dasein! So stand auch am 21. Schweizerischen Lehrertag in Schaffhausen am 5. und 6. Juli 1907 die Erziehungsgrundfrage, die körperlich-geistige Jugendbildung, auf der Tagesordnung. Nach vorzüglichen Referaten über Jugendspiel und Wandern erhielt die Leitung des „JugendSport“ Schaffhausen den Auftrag, zu prüfen, wie die Angelegenheit zu fördern sei. Sie liess durch Umfrage feststellen, was im Schweizerlande zu Stadt und Land für die freiwillige Körperpflege bereits geschehe, um auf Grund des Ergebnisses die notwendigen weiteren Schritte zu tun. Das Ergebnis war ein erfreuliches: Mancherorts werden — so in Basel (seit 1884), Zürich, Winterthur, St. Gallen, Bern, Schaffhausen, Kulm u. a. O. — neben dem obligatorischen Turnunterricht die freien Leibesübungen, wie Jugendspiele, Schwimmen, Wandern durch Frühling, Sommer und Herbst, Schlitteln, Eis- und Skilauf im Winter mit Eifer und Freude gepflegt, und wohl überall werden sie gelegentlich berücksichtigt.

Im Interesse der Gesundheit und Ertüchtigung des gesamten Volkes ist aber allerorten ein planmässiger Betrieb anzustreben. Zur Schaffung einer schweizerischen Organisation kamen daher am 15. März ds. Js. die Freunde der Sache aus allen Gauen unseres Landes in Zürich zusammen, und mit Begeisterung wurde beschlossen, sich als „Vereinigung für Jugendspiel und Wandern“ aufzutun, durch einen Aufruf auf die Bedeutung der Spiele und Wanderungen hinzuweisen und ihnen viele neue Freunde zu werben. Bereits am 2. und 3. Mai ds. Js. veranstaltete die junge Vereinigung unter der Leitung des bewährten Förderers der Jugendspiele Zürich, Herrn J. Binder, den ersten schweizerischen Spielkurs in Schaffhausen. Alle Teilnehmer empfanden an ihrer wachsenden Freude die wohltätige Wirkung des Spiels auf Körper und Geist und überzeugten sich von der Notwendigkeit regelmässiger und längerer Kurse zur Heranbildung tüchtiger Leiter. Denn ohne eigenes Können wird aller Eifer unfruchtbar sein. Die Einsicht von der gewaltigen volkerzieherischen Bedeutung der Leibesübungen aller Art ist bei Stadt- und Landleuten im Wachsen. Es müssen zu den regelmässigen Turnstunden regelmässige Spielstunden hinzutreten. Und da die Schule hierfür vorderhand wenig Zeit übrig hat, so gilt es, allerorten freiwillige Vereinigungen zur Pflege der körperlichen Kräfte ins Leben zu rufen. Das will und soll unsere Organisation!

Die Tätigkeiten des Spiels, das hohe Interesse, das ihm die Kinder entgegenbringen, die geräuschvolle Freude, mit der sie ihm obliegen, und das Gefühl des Glücks, das es erzeugt, sind nicht unwesentlich für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Jugend. Das fröhliche Kind steigert im Spiele mit der körperlichen die geistige Regsamkeit; es lernt sich unterordnen und soziale Pflichten erkennen und achten. Das Gefühl, mittun zu können und eine notwendige Rolle zu bekleiden, erhöht sein Selbstvertrauen. Unsere prächtigen alten Spiele sind darum rechte Nahrung für Leib und Seele. Sie sind namentlich

auch für die reifere Jugend eine edlere und gesündere Erholung als die „gesellschaftlichen Vergnügen“ sie bieten.

Und wie der lebendige Spieltrieb, so soll auch der lebendige Wandertrieb der Jugend dem Erziehungswerke seine hochwillkommenen, unschätzbaren Dienste leisten. Wanderungen sind eine Quelle der Lebensfreude, der Tatkraft und der Lernbegierde. Planmässig soll die junge Schar an freien Nachmittagen und Sonntagen von Wandertag zu Wandertag ausstrahlen nach allen Richtungen. Und was die Füsse nicht erreichen können, soll weithin schweifend das Auge erfassen. Die Jugend soll atmen und lernen im Freien; sie soll vertraut werden mit Weg und Steg, mit Stein und Pflanze und Tier, mit Höhen und Weiten der Heimat! Sie soll aus dem Buch der Natur die rechte Tier- und Pflanzenkunde, aus der Heimatwelt die einzig wahrhaftige Vaterlandskunde schöpfen! Wer weiss es nicht, dass ihm die Seele vor Stolz erglüht, dass ihm niemals das Vaterland inniger ans Herz wächst, als wenn er es durchwandern, seinen Wunderreiz kosten, wenn er es von Bergeshöhen überschauen kann!

Nichts entspricht der Natur und dem Geiste unserer Jugend so sehr, als „Spiele und Wanderungen und freie Leibesübungen“; darum entflammen sie die jungen Herzen. Sie machen den Sinn für das Schöne lebendig und wecken den Sinn für Recht und Ordnung; sie bilden Geist und Körper im eifrigen Kampfe um ein Ziel, zu Mut und Ausdauer, zu Entschlossenheit und Tatkraft: Sie erziehen für das Leben. Ihre Einbeziehung in den Erziehungsplan ist darum eine Tat, die der kräftigen Förderung von seiten unserer Schweizer Männer und Schweizer Frauen würdig ist.

Auf dem Boden der Freiwilligkeit gilt es nun, die Macht der Tatsachen zu schaffen, damit sie vor Volk und Behörden ihre kraftvolle und eindringliche Sprache reden.

Darum wenden wir uns an alle Jugendfreunde jedes Standes und Geschlechtes, an Ärzte und Lehrer, an Beamte und Berater des Volkes, an Erziehungs- und Militärbehörden, an Turn- und Sportvereine mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen, sei es durch Eintritt in unsere Reihen, sei es durch freiwillige finanzielle oder moralische Unterstützung. Wer wirken will, braucht Mittel, und wir wollen wirken, treulich mithelfen am Erziehungswerk unserer Jugend.

Beitrittserklärungen (Jahresbeitrag Fr. 2.—), Mitteilungen und Sendungen werden an die Zentraleitung in Schaffhausen erbeten.

Wir schliessen diesen Aufruf mit dem tiefbegründeten Wunsche, dass vorab von unsern Erziehungsdirektionen und Militärbehörden die „Schweizerische Vereinigung für Jugendspiel und Wandern“ als ein willkommener Helfer am Volkserziehungswerke begrüsst werden möge.

Im Namen der Vereinigung, der Präsident: Hermann Schmid, Lehrer; der Schriftführer: Otto Schmassmann, Rektor zu Kulm; Carl Ziegler, Kaufmann, Oberstleutnant K. Frey, Fritz Schneiter, Sekundarlehrer.

Preis Ausschreiben. Während des Winters und vor den Schlussexamen der Schulen kommen alljährlich viele Lehrer in grosse Verlegenheit durch den Mangel an wirklich geeignetem Stoff für Schüler-Aufführungen. Zur Neubelebung, Veredlung und Verschönerung solcher Festlichkeiten erlässt die „Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung“ (jährliches Abonnement nur Fr. 1.50, Verlag: Buchdruckerei Buehler & Co. in Bern) im Juniheft des laufenden (24.) Jahrgangs über dramatische Schüler-Aufführungen, Singspiele für die Jugend

u. dergl. ein Preisausschreiben, das wir der allgemeinen Beachtung bestens empfehlen.

Für dieses Preisausschreiben werden folgende acht Preise ausgesetzt: Für grössere Stücke: I. Preis 100 Fr., II. Preis 75 Fr., III. Preis 50 Fr., IV. Preis 30 Fr.; für kleinere Stücke: I. Preis 70 Fr., II. Preis 50 Fr., III. Preis 30 Fr., IV. Preis 20 Fr. Der Verlag behält sich ausserdem vor, die besseren von den nichtprämierten Arbeiten zu erwerben.

Bedingungen:

1. Die Auswahl des Stoffes bleibt den Verfassern überlassen. Gestattet ist auch der Gebrauch des Dialekts und die Dramatisierung bekannter Erzählungen und schweizergeschichtlicher Szenen.
2. Die ganze Aufführung sollte für untere Klassen $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde, für obere $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde dauern, und es sind recht viele Kinder, wenn möglich ganze Klassen, dabei zu beschäftigen.
3. In dem Stücke können vorkommen: Gesänge (Soli, Duette, Trios, Halbchöre, Gesamtchöre), Deklamationen (eventuell auf mehrere Kinder zu verteilen), kürzere Gespräche und Intermezzi, Darstellungen von Statisten, Aufmärsche und leichtere Reigen (nicht eigentliche Tänze), Bewegungsspiele, etwa auch lebende Bilder, und es sollen ferner vorkommen: möglichst viel Handlung, selbst hinter den Kulissen (wie Gewitter, vorbeiziehende Herden, Dengeln usw.) und genügende Andeutungen über die Aufführungstechnik.
4. Die Gesänge müssen bekannten schweizerischen Schullieder-Sammlungen entnommen sein oder wenigstens die Melodien.

Jede Arbeit ist mit einem Motto zu versehen; der Sendung ist dasselbe Motto als Aufschrift auf einem verschlossenen Kuvert beizufügen, in welchem sich die genaue Adresse des Einsenders befindet. Termin: 1. November 1908.

Adresse für alle Einsendungen: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern. Prospekt gratis.

* * *

Schulgesundheitspflege. Der Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege hielt vom 9.—11. Juni in Darmstadt seine 9. Jahresversammlung ab. Die Schweiz war vertreten durch die HH. Dr. Jordi, Bern, Redaktor Keller, Winterthur und Schularzt Dr. Kraft, Zürich. Auch zahlreiche Frauen bekundeten durch ihre Teilnahme das Interesse am Wohlergehen der Schuljugend. — Bei Besprechung der Hygiene der höhern Mädchenschule wurde namentlich gegen die feinen Nähadellarbeiten zu Feld gezogen. Fernere Traktanden bildeten die Vorzüge und Nachteile der Internate, die einheitliche Gestaltung des höhern Unterrichts von hygienischen Gesichtspunkten aus betrachtet und die Zahnpflege in der Schule.

Belgique. Le „Journal des Instituteurs“ publie un „Essai de programme-type de culture internationale à l'école“. Ce programme d'enseignement, qui pourrait être adopté par toutes les nations, présenterait, d'après son auteur, ce double avantage: 1. permettre aux enfants d'une nation de trouver dans d'autres pays le milieu scolaire les mettant en état de continuer sans difficulté les études commencées dans le pays d'origine; 2. organiser les études de telle sorte que les diplômes obtenus dans un pays quelconque aient valeur internationale.

Le prochain congrès de la Fédération internationale des instituteurs aura lieu à Paris en 1910.

Bei Adressänderungen bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 27. Juni 1908, nachm. 3 Uhr, auf dem Spitalacker.

Reelle Apotheken und Geschäfte verabreichen nur echte Grolichsche Heublumenseife. Preis 65 Cts.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule:						
Choindez	XI	Klasse II	—	900	3	10. Juli
"	"	" III	—	800	8	10. "
Schelten	"	gem. Schule	—	600 + 200 a. o. St. B.		15. "
Kurzenei b. Wasen	VI	"	ca. 60	800	2	15. "
Zuzwil	VIII	Unterklasse	30	700	2	15. "
Oltigen	IX	gem. Schule	ca. 25	700	3	15. "
Worb	IV	Elementarkl. III d	" 40	1050	9 **	10. "
Reiben b. Büren	VIII	gem. Schule	" 60	800	3	15. "
Rüeggisberg	III	Oberklasse	—	900	2	15. "
b) Mittelschule:						
Meiringen, Sek.-Sch.	1 Lehrstelle	math.-naturw. Richtung		3000	2	12. Juli
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.						
** Naturalien inbegriffen.						

Thun, Hotel Emmenthal

empfiehlt sich Schulen und Vereinen zu ermässigten Preisen. — Grosse Gesellschaftslokalitäten und schattiger Garten. — Prima Weine. Vorzügliche Küche.

(Th 1298 Y)

J. Zimmermann, Propr.

Ein junger Lehrer

wünscht für sofort **Stellvertretung zu übernehmen.**
Offerten sind zu richten an *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer, Mittelstr. 9, Bern.

Man wünscht während der bevorstehenden Sommerferien einen **10jährigen Knaben** bei einem Lehrer auf dem Lande in der Umgebung von Bern in **Pension** zu geben.

Erteilung von täglich zwei Nachhilfestunden erwünscht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe an **Postfach 12,907, Hauptpost Bern.**

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land das gemeinnützige Werk der guten Schriften bestens und laden zum Eintritt in unsern Verein freundlich ein. Mitgliedbeitrag 2 Fr. Wiederverkäufer unserer Schriften erhalten 20 % Rabatt. Man wende sich an den Geschäftsführer des Vereins: **Fr. Mühlheim**, Lehrer in Bern.

Namens des Vorstandes,

Der Präsident: **H. Andres**, Pfarrer.

Der Sekretär: **Dr. Stickelberger**, Seminarlehrer.

A. Wenger-Kocher, Lyss

liefert bei eigener Schreibheftfabrikation in unübertroffener Qualität zu billigen Preisen

Schreibhefte, Tinte, Schreibfedern

Zeichenpapiere, Bleistifte, Radiergummi, Schiefertafeln, Griffel, Kreide.

LUZERN Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet
Billige Preise. (Siehe Wanderbuch.) Höfl. empfiehlt sich **B. Küng.**

Über 10,000 Personen

besuchten letztes Jahr die

grossartige Gletscherschlucht beim untern **Grindelwaldgletscher.**

Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengallerie vollständig erschlossen. — Schulen freien Eintritt.

Prospekte durch

Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Luzern „Walhall“

Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus

Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflichst empfohlen. — Mittagessen à 80 Cts., Fr. 1.—, Fr. 1.50 und Fr. 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. — Räumlichkeiten für über 250 Personen. — Vorausbestellung für Schulen erwünscht.

Telephon 896.

E. Fröhlich.

Pension Schärz in Därligen

am Thunersee

empfehltsich der tit. **Lehrerschaft** zum Ferienaufenthalt. — Ruhige Lage am See. Grosser Garten. Seebäder. Ruderschiff. 5 Minuten vom Bahnhof. 1 Stunde von Interlaken. — **Pensionspreis: Fr. 3.50.**

Höflich empfiehlt sich

Familie Schärz.

Schwendlenbad bei Konolfingen

Schöner Ausflugsort für Schulen. — Grosser, schattiger Garten. — Spielplätze. Gute, billige Verpflegung. — Telephon.

FRUTIGEN

Hotel-Pension Restaurant Terminus

(am Bahnhof)

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen.

G. Thänen, Besitzer.

BERN HOTEL EIGER

Tramstation Sulgenbach — 7 Minuten vom Bahnhof.

Auf dem Wege zum Gurten.

Grosse Lokalitäten und geräumige, gedeckte Veranda für 300 Personen.

Bescheidene Preise.

Der tit. Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge bestens empfohlen.

H. Schwamberger-Käser.

Biel

30,000 Einwohner, geschützte Lage am Jura. Bielersee mit St. Petersinsel. Wildromantische Taubenlochschlucht. Offizielles Verkehrsbureau.

Hotels: Bielerhof, Krone, Bahnhof, Victoria, Central, National, Bären, Weisses Kreuz.

Restaurants: Bahnhofbuffet, Café français, Augustinerbräu, Café Rüschi, Wiener Café,

Restaurant des Gorges, Taubenloch.

Höhenkurorte über Biel Magglingen und Leubringen

900 m

700 m

Zwei Drahtseilbahnen. Schönste Aussicht von der Jurakette auf die Alpenwelt. Prachtige Spaziergänge in ausgedehnten Waldungen. Für Vereine und Schulen grosse Lokalitäten und Spielplätze.

Magglingen: Kurhaus mit Restaurationshalle, Hotel Bellevue mit Hirschpark, Pension Widmer.

Leubringen: Kurhaus zu den drei Tannen mit Restaurationsallee, Hotel Beau-Site, Restaurant de la Gare. (G 13,427)

Restaurant Waldhaus-Beatushöhlen

Am Thunersee, Station Beatushöhlen oder Beatenbucht

(von Station Beatushöhlen in 20, von Beatenbucht in 40 Minuten zu erreichen).

Restauration zu jeder Tageszeit. — Frische Forellen; Kaffee, Tee, Schokolade usw. — Alkoholfreie Getränke, offener Wein und Flaschenbier.

Für Vereine, Schulen und grössere Gesellschaften, die um **rechtzeitige** Vorausbestellung gebeten werden, **ermässigte Preise.** — Telephon im Haus.

Ab Beatenbucht stets Fahrgelegenheit.

(Th 1278 Y)

Es empfiehlt sich bestens die Pächterin

C. Weck-Hirsbrunner.

Hotel Simplon, Frutigen

(vormals Krone)

(Berner Oberland)

5 Minuten vom Bahnhof. — An der Strasse Frutigen-Blausee-Kandersteg.

Passantenhotel. — Geräumiger, neuer Saal mit Theaterbühne, 300 Personen fassend. Asphalt-Kegelbahn.

Für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders gut gelegen und eingerichtet. Bekannt gute Küche. — Reelle Getränke. — Bier vom Fass. — Mässige Preise.

Es empfiehlt sich dem tit. reisenden Publikum bestens

Telephon.

Der Besitzer: **G. Bircher-Wandfluh.**

Gunten

am Thunersee

Pension Elisabeth

Moderner Neubau. — Ruhige, geschützte Lage.
Zentralheizung. — Elektrisches Licht.

Saison April bis November.

Für Frühlingsaufenthalt bestens empfohlen.

Restaurant Militärgarten, Bern

vis-à-vis der Kaserne.

Grosser Saal mit neuer Theaterbühne. Grosser schattiger Garten. — Vorzügliche Küche. Kaffee, Thee, Schokolade, diverse Kuchen. — Für Schulen und Vereine Preisermässigung. — Höflichst empfiehlt sich

H. Reuther, Besitzer.

Spiez Hotel Krone

Telephon. Pension Itten Telephon.

empfehltsich höfl. als Rendez-vous-Platz der Schulen, Vereine und Gesellschaften bei altbekannter, freundlicher Aufnahme. Zwischen Schiff und Bahnstation mitten im Dorfe, also zentralst gelegen. — Grosser, schattiger Garten, Terrasse und gedeckte Halle mit Platz für 250 Personen. — Temperenzfreundlich. — Alle Tage Selbstgebackenes. — Gute Mittagessen, bestehend aus kräftiger Suppe, Fleisch und Gemüse, vollauf und reichlich serviert, à 80 Rp.

Zu jeder weitem Auskunft gerne bereit

J. Luginbühl-Lüthy.

THUN

Berner Oberland

Hotel Schweizerhof

Telephon

am Bahnhof

Telephon

Gut geführtes Haus. Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen.

Wwe. L. Müller-Studer, Besitzerin.

Restaurant Beatus

bei Sundlauenen

an der Merligen-Interlaken-Strasse, 15 Minuten von den Beatushöhlen.

Schöne, grosse Terrassen; angenehmer Aufenthalt für Schulen und Vereine. Gutes, einfaches Mittagessen, billige Preise. — Vorherige Anzeige per Telephon an Familie Wyler in Unterseen erbeten. — Höflichst empfiehlt sich

Familie Wyler.

Bramberg

Von **Niederwangen** aus in zwei Stunden auf prächtiger Strasse durch den wundervollen Forst zu erreichen, oder von Laupen aus in $\frac{3}{4}$ Stunden. Wegweiser im Walde.

Wirtschaft b. Schlachtdenkmal

Grosser Saal und Umschwung.

Freundliche und reelle Bedienung. Für Familien und Schulen bestens empfohlen.

Höflichst empfiehlt sich der neue Besitzer

Alfr. Loosli-Gurtner.

„Ochsen“, Spiez.

Geeignetes Restaurant für Schulen und Gesellschaften. Grossen Bestellungen kann jederzeit schnellstens entsprochen werden. Metzgerei im Hause. Grosse Zimmer. Aussichtsreiche Terrasse mit Platz für 200 Personen. Mitten im Dorf. Mässige Preise. Mittagessen für Schüler, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse, à 80 Rappen.

Höflichst empfiehlt sich

E. Stegmann.

Schulausflüge Neuchâtel

Hotel-Restaurant Beau-Séjour, gegenüber dem engl. Garten

empfehltsich der tit. Lehrerschaft aufs beste. Grosse Lokale. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Telephon. (H 3976 N) **James Sandoz-Sutter.**

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfboten.

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine.

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen.

Grosse Lokalitäten.

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.

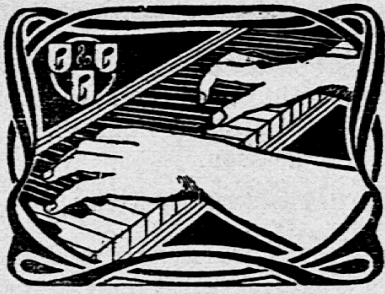
MURTEN

am reizenden See gelegen, mit seinen Sehenswürdigkeiten, wie Ringmauern, Denksäule, antiquar. und naturhistor. Museum usw., ist einer der schönsten Ausflugspunkte für Familien, Gesellschaften und Schulen.

Illustrierter Führer gratis durch den

Verkehrsverein.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Hotel Kreuz, Balsthal

H. Grieder-Plattner

Neu renoviertes Haus — Altdeutsche Stube — Billard
Zentralheizung — Badeeinrichtung

Gute Küche — Eigene Metzgerei — Stets lebende Forellen
Reelle Weine — Offenes Bier

Grosser Saal — Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen.

Stallungen, eigene Fuhrwerke. — Telephon. (H 3832 Q)

Eine rationelle, billige Ernährung

durch Gebrauch der

entfeuchteten Nährprodukte

wird nicht nur erreicht im kleinen Haushalt, sondern folgende

Vorteile

Ersparnis: I. $\frac{3}{4}$ Kochzeit, II. $\frac{3}{4}$ Brennmaterial,
III. $\frac{1}{2}$ Fett-, Eier- u. Mehlzusatz,

Gewinn: I. $\frac{1}{4}$ mehr Speise, II. grösserer Nährwert,
III. höchste Verdaulichkeit, IV. grösste Schmeckhaftigkeit.

bewähren sich ganz besonders bei Schülerspeisung, in Anstalten und Pensionen usw., da man mit denselben in kürzester Zeit ohne weitere Zutaten leichtverdauliche, nährende, schmeckhaftere und billigere Suppen herstellen kann, als von Roh- und Kunstprodukten.

Diese Produkte eignen sich ganz besonders zur Verpflegung in Ferienkolonien und zu Schülerreisen, 100 Zeugnisse.

Auf Wunsch erhalten Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen und Anstaltsvorsteher von vier Sorten je 100 Gramm gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfiehlt sich

Fried. Ruchti, alt Lehrer in Schüpfen,
Mitbesitzer.

2070 m

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland)

Die tit. **Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier. Ausflüge: **Laubhorn** (Sonnenaufgang), Gletscher (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.**

Jede wünschenswerte Auskunft durch

(G. 13,059)

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Leubringen ob Ziel

Eigene Drahtseilbahn.
Fahrtaxen für Schulen:
Berg- u. Talfahrt je 10 Rp.
Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen

Spielplatz mit Turngeräten.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

Alljährlich von zahlreichen Vereinen u. Schulen besucht u. bestens empfohlen.

TELEPHON

Solothurn

TELEPHON

Restaurant Wengistein

am Eingange der berühmten Einsiedelei

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw.
Grosse, neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen.

Billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Weber-Meister.

1050 m ü. M.
25—30 Betten

Hotel & Pension Alpenblick

1. Mai bis 30. Okt
Preise 4¹/₂—6 Fr

Matten-Obersimmental.

Prospekte gratis.

Familie Rohrbach.